



Gesangskunst spiegelt Emotionen wieder

Gütersloh (gl). Da staunten die Besucher in der Matthäuskirche nicht schlecht. Mit einem Mal verteilten sich die vier Sänger des Vokal-Ensembles Anima im Altarraum des Gotteshauses. Fast war es so, als würden sie ein Singpiel aufführen. „Lapti“ lautete der Titel des lustigen Volkslieds. Eines, in dem Counter-Tenor und Bariton zu Tränen gerührt werden. Und der Bass schlichtend eingreifen muss, um für Frieden zu sorgen. Mit viel Verve und Ironie dargeboten, machte das Lied es den Zuhörern leicht, besonders viel Applaus zu spenden.

Es ist, wie in jedem Jahr, eine kleine Tournee, die das Vokal-Ensemble Anima nach Gütersloh führt, heißt es in einem Bericht. „Wir waren bereits zu Auftritten in der Schweiz“, berichtet der

Musikalische Leiter Viktor Smirnov. 1992 hatte er, damals noch Student, das Quartett gegründet. Von Anfang an von der Idee beiseelt, unter anderem die geistliche Musik über alle Grenzen hinweg für Menschen zum Klingen zu bringen.

Am bewährten Konzept, den einen Teil ihres Vortrags der spirituellen Musik zu verschreiben, einen zweiten der heiteren und fröhlichen weltlichen Musik, veränderten Viktor Smirnov (Tenor), Vladimir Matyugin (Tenor), Alexej Busakin (Bariton) und Alexander Andrianov (Bass) in der Matthäuskirche nichts. „Die göttliche Natur des Menschen und die menschliche Natur des Menschen in einer Harmonie, die Sie hoffentlich mit nach Hause tragen können“, hatte Ludger Funke

vom Forum Russische Kultur den rund 100 Besuchern zur Begrüßung mit auf den Weg gegeben.

Mit zwei Konzertauszügen waren es unter anderem Werke des ukrainisch-russischen Komponisten Dmitri Stepanowitsch Bortnjanski (1751-1825), die von Anima interpretiert wurden. Kompositionen von Pavel Tschesnokov, Peter Tschaikowski und Sergej Rachmaninov hatten die vier Sänger aus St. Petersburg vorbereitet. Sie zelebrierten im geistlichen Teil bereits eine große Vielfalt des stimmlich Möglichen.

Immer wieder trat Bariton Alexej Busakin als Solist in Erscheinung. So etwa bei der Vertonung des Psalms Nummer 1. Bass Alexander Andrianov hatte selbst mit „Helles Licht unseres Herrn Jesus Christus“ ein kirchliches

Musikstück komponiert. Eines, das Mit-Sänger Vladimir Matyugin mit seinem hellen Tenor andächtig intonierte.

Nach kurzer Pause waren es die weltlichen, vor allem die Volkslieder, die im Mittelpunkt standen. Da durfte das Wolgalied ebenso wenig fehlen wie das ebenso berühmte wie wunderschöne „Einsam klingt das Glöckchen“.

Als Zugabe gab es das lustige ukrainische Lied über „Die Eiche“ sowie die „Abendglocken“ von Ivan Kozlov und Alexander Alyabyev, zu denen Viktor Smirnov seine Tenor-Solo-Stimme berührend erklingen ließ. Wie es ohnehin allen Konzertanten gelang, alle Emotionen mit ihrer Gesangskunst widerzuspiegeln – vom Fröhlichen bis zum Melancholischen und Dramatischen.